

BERICHT DER DIREKTORIN BERICHTSZEITRAUM 01.01. BIS 31.12.2003

Als das DIJ im Jahre 1998 sein zehnjähriges Bestehen mit einem Festakt beging, bemerkte Professor Gerhard Fels, Direktor des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln und der seinerzeitige Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats in seinem Grußwort: „Ein Mensch im Alter von zehn Jahren hat gerade die Kindheit hinter sich gelassen, die Jugend hat er noch vor sich. Das DIJ weicht von diesem Entwicklungsmuster etwas ab, hat sich viel schneller entwickelt und ist eigentlich schon erwachsen. Es steht voll und ganz im wissenschaftlichen Leben und Wettbewerb. Als Forschungseinrichtung wird das DIJ in Japan wie in Deutschland deutlich wahr- und ernstgenommen. Inzwischen ist es eine gestandene Institution.“

Sein fünfzehnjähriges Bestehen im Jahre 2003 hat das DIJ nicht eigens gefeiert. Vielmehr hat es sich, ganz im Sinne der so wohlwollenden wie verpflichtenden Worte seines ehemaligen Beiratsvorsitzenden, um die Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses zwischen Japan und Deutschland durch hervorragende Forschung über das moderne Japan und den Aufbau einer Spezialbibliothek, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den japanbezogenen Disziplinen und die gezielte Vernetzung mit der internationalen Japanforschung bemüht. Wie sich dies im Berichtszeitraum konkret gestaltete, sei im folgenden erläutert:

1. Konferenzen und Tagungen
2. Publikationen
3. „Japan in Asien“
4. Großes japanisch-deutsches Wörterbuch
5. DIJ Forum und Study Groups
6. Kooperationen
7. Das DIJ im Internet
8. Ausblick

1. Konferenzen und Tagungen

Mit internationalen Symposien und Workshops, die sich über eine große Breite des am DIJ vertretenen Forschungsspektrums erstreckten, unterstrich das DIJ auch im Berichtszeitraum seine besondere Rolle im

deutsch-japanischen Dialog, zumal ein größerer Teil der Veranstaltungen in Deutschland stattfand. Darüber hinaus sind diese Veranstaltungen jedoch sichtbarer Ausdruck der internationalen Einbindung des DIJ.

Vergleichende Themen bieten sich gerade im Blick auf Deutschland und Japan an. So war beispielsweise die seit nunmehr einem Jahrzehnt beobachtete Wachstumskrise in beiden Ländern Gegenstand eines Symposiums, das am 8. April 2003 in Düsseldorf stattfand. Die von Harald Conrad (DIJ) und Rolf Kroker vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln, das als Mitveranstalter fungierte, vorbereitete Tagung war dem 2002 plötzlich verstorbenen Horst Waesche gewidmet, dem vormaligen Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des DIJ. Seinem Japan-Engagement galt denn auch das erste Referat. Unter dem Titel **Deutschland und Japan – Mit Reformen zu neuer Dynamik** befaßten sich Experten in vier Themenblöcken mit dem durchaus uneinheitlichen Stand struktureller Reformen in beiden Ländern. So ging es um Unternehmenskooperationen und -fusionen, soziale Sicherheit, Arbeitsmarktpolitik und Unternehmensfinanzierung. Das Symposium und die Dokumentation der Beiträge, die unter dem gleichen Titel mittlerweile im Deutschen Instituts-Verlag erschienen ist, wurde von der Aventis-Foundation großzügig unterstützt.

In Zusammenarbeit mit Takayama Noriyuki (Hitotsubashi-Universität), Andrew Horvat (Asia Foundation) und Arimori Miki (Nikko Financial Intelligence) organisierte Harald Conrad auch das Symposium **The Future of Corporate Pensions in the United States and Japan**. Welch hohe Aktualität diesem Vergleich jüngster Entwicklungen in den USA und Japan im Bereich der betrieblichen und privaten Altersvorsorge zukam, wurde nicht zuletzt an der Zahl von insgesamt über 200 Teilnehmern dieser Veranstaltung am 15. April 2003 deutlich. So gestaltet sich die Sicherung der Alterseinkommen angesichts der rapide voranschreitenden Bevölkerungsalterung in Japan zunehmend schwierig, Grund genug, in Referaten und einer Paneldiskussion Fragen wie etwa die Rolle von Pensionsfonds bei der Corporate Governance, Anlagestrategien in der Rezession und die Auswirkungen des demographischen Wandels auf die kapitalgedeckte Altersvorsorge zu diskutieren.

Das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin war Gastgeber eines Symposiums am 17. September 2003, das Andreas Moerke (DIJ) und Wolfgang Brenn (JDZB) gemeinsam vorbereitet haben und das im Zeichen der Frage stand: **The Future of the Japanese Economy – Can Japan Compete?** Der Zeitpunkt für diese Veranstaltung schien gut gewählt, denn erstmals deuteten die veröffentlichten Daten wieder auf einen Aufschwung der japanischen Wirtschaft hin, was sich sogleich im Interesse des Publikums niederschlug, waren doch in letzter Zeit die Antennen allzu einseitig auf

China ausgerichtet. Noch immer ist Japan die stärkste Wirtschaftsmacht in Asien, und als industrielles und innovatives Zentrum, Investor und wichtiger Markt durchläuft es umfassende Wandlungsprozesse. Mit diesen strukturellen Anpassungsprozessen beschäftigten sich die Referate der Tagung.

Informations- und Kommunikationstechnologien haben das alltägliche Leben genauso verändert wie die Strukturen ganzer Industriezweige und die Beziehungen von Unternehmen untereinander. Den letzten beiden Aspekten widmete sich die Konferenz **Information and Communication Technologies in Japan, Germany and the U.S.: Institutional Frameworks, Competitiveness and Learning Processes**, die vom DIJ und dem Japanzentrum der Philipps-Universität Marburg am 24. und 25. Oktober 2003 in Tōkyō veranstaltet wurde. Sie ist Teil eines gemeinsamen Forschungsprojekts beider Institute, das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Japan Foundation, den TÜV Rheinland Japan und die Deutsche Botschaft, Tōkyō, gefördert wird. Die von Cornelia Storz (Universität Marburg) und Andreas Moerke (DIJ) gemeinsam konzipierte Konferenz befaßte sich im ersten Teil mit der Analyse der institutionellen Bedingungen für Schaffung und Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in den drei Ländern Deutschland, Japan und USA. Der zweite Tag galt der Untersuchung der Mikroperspektive. Auf einer Panel-Diskussion unter Beteiligung von Vertretern aus der Praxis wurden die Ergebnisse der Konferenz zusammengefaßt; ausführlich einem breiteren Publikum vorgestellt werden sie in einer für 2004 geplanten Publikation.

Im Rahmen des internationalen Symposiums **The Changing Structure of Labor in Japan – Japanese Human Resource Management between Continuity and Innovation**, das am 21. November 2003 am DIJ stattfand und von René Haak (DIJ) konzipiert und organisiert wurde, erörterten die Teilnehmer aus Wissenschaft und Industrie aktuelle Probleme der Veränderung des japanischen Arbeitsmarktes (Teilzeitarbeit, Arbeitszeitkontrolle, Ausbildungssituation etc.). Im Zentrum der Diskussion stand die Frage, wie sich das japanische Human Resource System, besonders seine charakteristischen Merkmale (lebenslange Beschäftigung, Betriebsgewerkschaften, Senioritätsprinzip) im Verlauf der letzten Jahre entwickelt haben. Welche besonderen Veränderungen zeigt das japanische Human Resource System unter den gegenwärtigen konjunkturellen Bedingungen, wie reagieren japanische und auch deutsche Unternehmen in ihren Personalstrategien auf den sich wandelnden Arbeitsmarkt und welche Entwicklung wird für die nächsten Jahre erwartet – dies waren nur einige Fragen, denen die Teilnehmer aus Australien, USA, Deutschland und Japan in ihren Präsentationen und Kommentaren nachgingen.

Die Serie von Symposien zu dem seit 2000 verfolgten Thema der Selbstbehauptungsdiskurse in China, Japan und Korea wurde 2003 mit einer Konferenz in Kyōto fortgesetzt. Unter dem Titel **Selbstbehauptungsdiskurse in Ostasien – Versuch einer Zwischenbilanz** kam, organisiert von Mishima Ken'ichi (Universität Ōsaka), Michael Lackner (Universität Erlangen-Nürnberg) und Irmela Hijiya-Kirschnereit (DIJ), eine internationale Gruppe von Wissenschaftlern zusammen, die sich über drei Tage hinweg mit neuen Aspekten des Themas befaßten, vor allem aber methodische und inhaltliche Fragen diskutierten. Die in der DIJ-Monographie Band 34 versammelten Beiträge, eine Auswahl von Referaten der ersten beiden Symposiumsrunden von 2000 und 2001, waren Gegenstand kritischer Überlegungen, nicht zuletzt im Hinblick auf einen Folgeband, aber auch hinsichtlich einer schärferen Konturierung des Themas für eine Fortführung der gemeinsamen Unternehmung. Der Begriff der Selbstbehauptung, der seine Produktivität bei den zurückliegenden Symposien unter Beweis gestellt hatte, war ein Kristallisationspunkt in der Diskussion, denn sowohl die Übersetzungsprobleme mit dieser im Deutschen wurzelnden Terminologie als auch die Ausweitung der Diskurshorizonte, bei der der Begriff seine kognitive Kontrastschärfe einbüßt, verlangen nach einer Neuorientierung. Insgesamt darf die Tagung als inhaltlich sehr ergebnisreich und ertragreich eingestuft werden.

Neben diesen größeren, sich in der Regel über mehrere Tage erstreckenden Tagungen fand eine Reihe kompakterer Veranstaltungen statt. Auch hier kam es zu vielfältigen Kooperationen. Der Workshop **Umbruch von Markt- und Industriestrukturen in Japan – Chancen für die deutsche Wirtschaft** vom 1. April 2003 in Dresden wurde gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Sachsen und dem Deutsch-Japanischen Wirtschaftskreis ausgerichtet und von der JETRO großzügig unterstützt. Das lebhaftes Interesse der etwa 80 teilnehmenden Vertreter aus Unternehmen und Institutionen in Sachsen zeigte, daß für eine solche vom DIJ entwickelte Präsentation zu den praktischen Aspekten eines deutschen Firmenengagements in Japan durchaus Bedarf besteht.

Im Rahmen der 10. Konferenz der European Association for Japanese Studies (EAJS) in Warschau richtete das DIJ zwei Panels aus. In der Sektion „History, Politics, and International Relations“ stellte das von Andrea Germer (DIJ) organisierte Panel zu **History, Ethnicity, and Gender: Changing Paradigms in Japanese Historiography** am 27. August 2003 die Geschlechterperspektive in den Mittelpunkt, um dergestalt die Fragen nach Ethnizität, Nation und kolonialistischer Vergangenheit Japans um einen wesentlichen strukturellen Gesichtspunkt zu erweitern. Die Referate zur feministischen Geschichtsschreibung, divergierenden Interpretationen der sexualisierten Gewalt des „Trostfrauen“-Systems sowie zu

den in japanischen Frauenbewegungen entwickelten internationalen Perspektiven zeichneten sich durch einen starken internen theoretischen Zusammenhalt aus.

In der Wirtschaftssektion der EAJS-Tagung stand ein DIJ-Panel im Zeichen der Frage **Japan – Towards a More Market-Oriented Economy?** Die nicht zu übersehenden Änderungen des japanischen Wirtschaftssystems gehen, so die Referenten, überwiegend auf Initiative der Unternehmen zurück, die sich im globalen Wettbewerb behaupten wollen. Zugleich wurde jedoch deutlich, daß einzelne Bereiche sich in einem sehr unterschiedlichen Ausmaß ändern. Während beispielsweise die im Rentensystem vorgesehenen „pension plans“ bereits eingeführt wurden, wandelt sich das Bankensystem deutlich langsamer.

Ist der japanische Markt wirklich so schwierig, wie er oftmals beschrieben wird? Ein gemeinsam mit der Deutschen Industrie- und Handelskammer in Tōkyō und Simon, Kucher & Partners durchgeführter Workshop ging dieser Frage nach. Auf DIJ-Seite zeichnete Andreas Moerke für diese Veranstaltung am 2. Oktober 2003 verantwortlich, die den Titel trug **How can German Companies Improve Their Profits in Japan?** und bei der es darum ging zu zeigen, daß deutsche Unternehmen in Japan erfolgreich Fuß fassen können.

Das unternehmerische Handeln von deutschen Unternehmen wird nachhaltig durch die zunehmende Geschwindigkeit der Globalisierung geprägt. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung bietet der japanische Markt für deutsche Produktionsunternehmen vielfältige Herausforderungen und Chancen. Im Rahmen des Workshops **Management in Japan – Herausforderungen und Erfolgsfaktoren für deutsche Produktionsunternehmen in dynamischer Umwelt** an der Universität Mainz, die in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Produktionswirtschaft der Universität Mainz und dem Deutsch-Japanischen Wirtschaftskreis organisiert wurde, konnten am 30. Oktober 2004 wesentliche Aspekte (Strategie, Marketing, HR-Management, Organisation, Unternehmungskultur) des deutschen Engagements in Japan mit Vertretern der Industrie und Wissenschaft eingehend diskutiert werden.

Der letzte Workshop im Berichtszeitraum, der, organisiert von Isa Dukke, am 4. Dezember am DIJ stattfand, galt dem Thema **E-Democracy in East Asia? How the Internet Affects Politics and Civil Society in Japan, South Korea, and Taiwan.** In zwei Panels, die Südkorea und Taiwan auf der einen und Japan auf der anderen Seite gewidmet waren, wurden die Auswirkungen des Internet auf verschiedene politische Akteure, u. a. politische Parteien und Kandidaten, den Mainstream und Minderheiten, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und kleine Bürgerbewegungen mit speziellen Anliegen, behandelt. Im Vergleich zeigte sich, daß sich Dif-

ferenzen unter den drei Ländern weniger im Hinblick auf den Zugang zu neuen Technologien und das Bildungsniveau als vielmehr im Hinblick auf die Nutzung des Internet im politischen Leben ergeben.

Zu den meisten der hier vorgestellten Veranstaltungen sind Publikationen in Vorbereitung, so daß die Ergebnisse in absehbarer Zeit einer breiteren interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stehen dürften.

2. Publikationen

Auch hinsichtlich der Publikationstätigkeit des Instituts erwies sich das Jahr 2003 als recht ertragreich. In der Monographienreihe erschienen vier neue Bände, weitere Bücher wurden außerhalb der DIJ-Reihen publiziert.

Der 15. Jahrgang des DIJ-Jahrbuchs *Japanstudien*, redigiert von Harald Dolles, Isa Ducke und Matthias Hoop, ist dem Schwerpunktthema „Mißverständnisse in der Begegnung mit Japan“ gewidmet. Vorwort und Einleitung bringen diese Fragestellung in den Kontext der in zahlreichen Disziplinen durchgeführten Forschung zu interkultureller Kommunikation. Die sieben Beiträge zum Schwerpunktthema befassen sich mit Diskursen der Selbstrepräsentation, Diskursen in der Geschichte, Fällen aus der Kommunikation sowie mit mikro- und makroökonomischen Aspekten. Zwei Varia-Beiträge und der Rezensionsteil runden den Band ab.

Die Neuerscheinungen in der Reihe **Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien** wurden in diesem Jahr bis auf eine Ausnahme von Institutsmitgliedern betreut. Mit Band 29 von Peter J. Hartmann zum Thema *Konsumgenossenschaften in Japan: Alternative oder Spiegelbild der Gesellschaft? Entwicklungen und Strukturen am Beispiel der Präfektur Ōsaka* wurde die letzte Lücke in der Zwanziger-Serie der Reihe geschlossen. Band 33, herausgegeben von René Haak und dem ehemaligen DIJ-Mitarbeiter Hanns Günther Hilpert, befaßt sich mit dem Thema *Focus China – The New Challenge for Japanese Management*. Die Beiträge analysieren und bewerten die Entwicklung im Wettbewerb zwischen China und Japan aus einer mikroökonomischen Perspektive. Der Band beruht auf Vorträgen der internationalen Konferenz „Japan and China: Economic Relations in Transition“, die im Januar 2001 gemeinsam vom Fujitsu Research Institute und dem DIJ konzipiert und organisiert wurde.

Band 34, am DIJ bearbeitet von Matthias Koch und Sven Saaler, bringt unter dem Titel *Selbstbehauptungsdiskurse in Asien: China – Japan – Korea* eine Auswahl aufschlußreicher Referate, die bei den Tagungen im Rahmen des gleichnamigen Teilprojekts von „Japan in Asien“ in Tōkyō 2000 sowie in Seoul 2001 präsentiert worden waren. Der umfangreiche, von insgesamt fünf Herausgebern in drei Kontinenten bearbeitete Band deckt das diskursive Spektrum an Identitätskonstruktionen in großer Breite ab.

Behandelt werden Selbstbehauptungsdiskurse in Politik und Wissenschaft, in Geschichtsschreibung, Schulbuchtexten, Philosophie, Mythos und Literatur.

Erfreulicherweise konnte die Dokumentation zu einer weiteren Konferenz, der im September 2002 vom Ost-West-Kolleg der Bundeszentrale für Politische Bildung, dem Japanischen Kulturinstitut Köln sowie dem DIJ gemeinsam ausgerichteten Tagung unter dem Titel *Japan und Korea auf dem Weg in eine gemeinsame Zukunft – Aufgaben und Perspektiven*, ebenfalls schon im Jahr 2003 erscheinen. Als Band 36 und mit dem Titel der Tagung versehen, behandelt diese von Isa Ducke und Sven Saaler betreute Publikation neue politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen im japanisch-koreanischen Verhältnis, Stand und Perspektiven der japanisch-koreanischen Geschichtsdebatte sowie zivilgesellschaftliche und kulturelle Initiativen, die neue Wege im Umgang miteinander zu eröffnen geeignet sind.

Band 35 der Reihe, verfaßt von Andrea Germer, bietet unter dem Titel *Historische Frauenforschung in Japan: Die Rekonstruktion der Vergangenheit in Takamure Itsues „Geschichte der Frau“ (Josei no rekishi)* eine Einführung in Geschichte und Problematik der Historischen Frauenforschung in Japan sowie eine detaillierte Vorstellung und Analyse eines Hauptwerks der Theoretikerin und Historikerin Takamure. Die Studie steht u. a. im Kontext einer Reihe von Arbeiten zur modernen Geschichtswissenschaft in Japan. So wurden am DIJ in den letzten Jahren in Workshops und Konferenzbeiträgen sowie in Form von Publikationen Fragen zur Wahrnehmung der Rolle der Frauen im Krieg, der Geschichtsdarstellung in Schulbüchern und weitere relevante Aspekte thematisiert.

Die **Working Papers** geben Einblicke in laufende Forschungsarbeiten und waren im Jahre 2003 auf vier verschiedene Arbeitsfelder verteilt. Harald Dolles behandelt gemeinsam mit Michael Babo in Nr. 03/1 *The Development of Entrepreneurship in Transitional Economies: The Perspective of Chinese and South African Entrepreneurs*. Isa Ducke gab mit Nr. 03/2 einen Zwischenbericht zu ihren Untersuchungen über *Citizen's groups in Japan and the Internet*. Sven Saaler beschäftigt sich in Nr. 03/3 mit *Japanese Foreign Policy After World War I: National Sovereignty, International Cooperation and Regional Integration*. Und Monika Schrimpf legt konzeptionelle Erwägungen und erste Ergebnisse ihrer Feldstudien unter dem Titel *Counseling in New Religious Movements – the Case of Shinnyo-en and PL Kyōdan* vor.

Auch im Jahr 2003 erschienen wieder drei **Newsletter** (Nr. 18, 19, 20) von überdurchschnittlichem Umfang mit jeweils zehn bzw. zwölf Seiten Umfang pro Sprache. Die Redaktion oblag Matthias Hoop, wissenschaftlicher Lektor am DIJ. Daß der *Newsletter* mit seiner Auflage von 1 100 Exemplaren eine nicht unwichtige Rolle spielt, wenn es darum geht, das DIJ

und seine Arbeit bekanntzumachen, erleben wir anhand erfreulicher Rückmeldungen immer wieder. So wurde beispielsweise die Titelgeschichte aus Nr. 19 über die „Aushöhlung“ des Japanischen und die japanische Sprachpolitik in der Sendung „Kulturzeit“ auf 3sat vorgestellt und bei dieser Gelegenheit auch auf das DIJ und seine Homepage verwiesen.

Das **Bulletin** (Nr. 23), redigiert von Ines Günther, Mitarbeiterin des DIJ Verbindungsbüros in Berlin, wies mit 177 Seiten ebenfalls den bisher größten Umfang auf. Es ist gewiß nicht unzulässig, aus dem anwachsenden Volumen dieses Tätigkeitsberichts auf ein Anwachsen der Aktivitäten des Instituts im Berichtszeitraum zu schließen. Hervorzuheben war hier der große Umfang der Rubriken „Rezensionen von DIJ-Publikationen“ und „Medienspiegel“, die auf ein gestiegenes Interesse in der Fachwelt wie in der Öffentlichkeit hindeuten.

Eine Reihe von Publikationen befindet sich derzeit bereits im Druck. Sie werden im „Ausblick“ angeführt. Abgeschlossen werden konnte im Berichtszeitraum auch das nächste Opus magnum in der Bibliographischen Reihe, der von Matthias Koch erarbeitete kommentierte japanisch-deutsche Katalog zu Sondersammlungen in japanischen Bibliotheken.

3. „Japan in Asien“

Mit zahlreichen internationalen Konferenzen, mehreren Panels und Workshops sowie einer weiter wachsenden Zahl an Publikationen, darunter einem Jahrbuch, vier Bänden der Monographienreihe und weiteren in anglophonen Verlagen, dokumentiert sich dieser 1997 eingerichtete Forschungsschwerpunkt als produktiver Knotenpunkt für eine Reihe von Fragestellungen und die Formierung wissenschaftlicher Netzwerke. So hat der Schwerpunkt die Arbeiten der geistes-, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung auch im Jahr 2003 nachhaltig bestimmt. Zunächst zu den einschlägigen Veranstaltungen:

Sven Saaler organisierte auf der „Third International Convention of Asia Scholars“ (ICAS 3) ein Panel im Rahmen des Forschungsschwerpunkts („Regionalism East and West: Considering Pan-Asianism in Modern Japanese History and Politics“), das an das internationale Symposium zum Thema Pan-Asianismus im November 2002 anschloß. Saaler selbst hielt dabei einen Vortrag über „Pan-Asianism In Late Meiji and Taishō Japan: Kodera Kenkichi and his Views on International Relations“. Im Oktober referierte er zum Thema „Das ‚Geschichtsproblem‘ in den japanisch-koreanischen Beziehungen“ auf einem von der Korean University of Foreign Studies organisierten zweitägigen Symposium mit dem Titel „Der Einfluß der Massenmedien auf die gegenseitige Wahrnehmung Japans und Südkoreas“.

Auf dem DIJ-Panel „History, Ethnicity, and Gender: Changing Paradigms in Japanese Historiography“, das im Rahmen der EAJS-Tagung in Warschau stattfand, wurden Probleme der Ethnizität, Nation und kolonialistischen Vergangenheit Japans in Asien aus der Perspektive Geschlecht diskutiert. Andrea Germer, die Organisatorin des Panels, ging in ihrem einführenden Beitrag „Sexuality and Nation in Feminist Historiography in Japan“ der Frage nach, in welcher Weise Sexualität und Nation bzw. Ethnizität in der japanischen Frauengeschichtsforschung vor allem in bezug auf Asien bereits vereinzelt thematisiert wurden, bevor sie sich in den 1990er Jahren zu zentralen Gegenständen des feministischen Geschichtsdiskurses entwickelten. Weitere Beiträge beschäftigten sich mit dem seit den 1990er Jahren auch über die Medien vermittelten Diskurs um die sogenannten „Trostfrauen“ (Ulrike Wöhr) und um das Thema der Globalisierung und Asiatisierung in der japanischen Frauenbewegung (Ilse Lenz).

Neben diesen in erster Linie geschichtswissenschaftlichen Fragestellungen, bei denen das Verhältnis zu den ostasiatischen Nachbarn stets mit einbezogen wurde, ging es bei dem Workshop *E-Democracy in East Asia? How the Internet Affects Politics and Civil Society in Japan, South Korea, and Taiwan* um einen direkten Vergleich, weniger hingegen um Aspekte der Interaktion über Ländergrenzen hinweg. Betrachtet wurden die Einflüsse neuer Technologien auf die Bildung von Netzwerken, die eine breitere politische Partizipation ermöglichen. Dabei standen Ähnlichkeiten und Unterschiede im Hinblick auf die Nutzung des Internet im politischen Leben und deren Deutung im Mittelpunkt.

Das Teilprojekt *Selbstbehauptungsdiskurse in Ostasien* widmete sich bei seiner vierten großen Tagung in Kyōto neuen thematischen Aspekten aus Bereichen wie der koreanischen Reiseliteratur, dem japanischen intellektuellen Diskurs, dem Geschichtsbild in Neuen Religionen sowie chinesischen Imaginationen des Westens. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt war eine selbstkritische Bestandsaufnahme der bisherigen Erkundungen, die bei der Frage ansetzte, was eigentlich das Ostasiatische an den ostasiatischen Selbstbehauptungsdiskursen sei. Auch wenn die Antwort letztlich ernüchternd klar darauf hinauslief, daß Selbstbehauptungsdiskurse als Vorläufer und Begleitmusik von Nationalismen auf der ganzen Welt anzutreffen und als Antworten auf eine von außen aufgezwungene oder als aufgezwungen erlebte Moderne zu gelten haben, enthalten sie gleichwohl nationale Anteile bzw. segmentierte kulturelle Formen. Ostasien wurde in diesem Zusammenhang als eine mehr oder weniger naturgegebene Region in einem Weltdiskurs, der „family of nations“, verstanden. Wenngleich die ostasiatischen Selbstbehauptungsdiskurse von Form und Inhalt her verspätet sind, sind sie mittlerweile doch nicht mehr isoliert

denkbar. Es handelt sich vielmehr um ein Pingpongspiel verschiedener Seiten, das zu beobachten und zu analysieren nach wie vor von großem Interesse sein dürfte.

Das Forschungsprojekt der Wirtschaftsabteilung im Rahmen des Schwerpunktes „Japan in Asien“ trägt den Titel *Fokus China – Kollektive Internationalisierungsstrategien deutscher und japanischer Produktions- und Technologieunternehmen*. René Haak untersucht das unternehmerische Handeln japanischer und deutscher Firmen, das durch die zunehmende Geschwindigkeit der Globalisierung bestimmt wird. Lange Zeit dominierten nationale Unternehmen mit graduellen Import- und Exportbeziehungen die jeweiligen Ökonomien. Durch die Liberalisierung der Weltwirtschaftsordnung und die informationstechnische Entwicklung werden Unternehmen immer mehr gezwungen, alle Stufen der Wertschöpfungskette auf globaler Ebene zu optimieren.

Seit seiner Öffnung Ende der 1970er Jahre bietet China vielversprechende Optionen für unternehmerisches Engagement von deutscher und von japanischer Seite. Doch dieser noch fast unbekanntes Wirtschaftsraum birgt auch erhebliche politische, wirtschaftliche und soziale Risiken. Für das Management stellt sich unter diesen Bedingungen die zentrale Frage nach der besten Internationalisierungsstrategie. Kann beispielsweise ein Vorgehen, das auf Kooperation beruht, deutschen oder japanischen Unternehmen den gewünschten Erfolg in einem der schwierigsten Märkte Asiens bringen? Bieten strategische Allianzen, Wertschöpfungspartnerschaften oder gar Drittlandskooperationen für die besonders dynamischen Marktplätze in China eine aussichtsreiche Basis unternehmerischen Engagements? Welche Gründe führen das deutsche und japanische Management für die Zusammenarbeit an, und wo liegen die Konfliktfelder? Wie wird die kollektive Internationalisierungsstrategie vom japanischen und deutschen Management organisatorisch umgesetzt? Wichtige Forschungsergebnisse dieses Projektes wurden in Haaks Studie *Theory and Management of Collective Strategies in International Business – The Impact of Globalization on Japanese-German Business Collaboration in Asia*, die bei Palgrave erschien, veröffentlicht.

Überhaupt konnte in diesem Jahr eine reiche Ernte an Publikationen zum Schwerpunktthema eingefahren werden. In der Monographienreihe widmete sich der von René Haak und Hanns Günther Hilpert herausgegebene Band 33 dem *Fokus China – The New Challenge for Japanese Management*. Japanische und chinesische Unternehmen sehen sich einem veränderten Wettbewerbsumfeld gegenüber, und schon heute bedrohen chinesische Produkte angestammte Wettbewerbspositionen japanischer Hersteller. Die Autoren des Bandes richten ihren Blick auf die Frage, wie

japanische Unternehmen auf die Herausforderungen und Chancen reagieren, die mit der dynamischen Entwicklung Chinas verbunden sind.

Unter dem Titel „Vertrauen oder Recht?“ beschäftigt sich Harald Dolles mit den wirtschaftlichen Veränderungen, die der WTO-Beitritt Chinas für ausländische Investoren in China und für die Wirtschaftsbeziehungen in der Region hat. Ausgehend von Fallstudien erarbeitet er, wie durch die geplanten Reformschritte die Wettbewerbsposition der chinesischen und ausländischen Unternehmen in China beeinflusst wird. Seine erste Analyse, die 2004 in Hafiz Mirza (Ed.) *Multinationals and Asia* bei Routledge/Curzon erscheinen wird, zeigt in Abhängigkeit von den Kernkompetenzen, der Stellung im Wettbewerb, der Verhandlungsmacht und von Branchenmerkmalen strategische Handlungsoptionen für beide Partner auf, um unter den verschärften Wettbewerbsbedingungen erfolgreich agieren zu können.

Andreas Moerke begann im Jahr 2003 ein Kooperationsprojekt mit dem Fujitsu Research Institute, bei dem die Marktzugangsstrategien deutscher und japanischer Unternehmen in Ostasien verglichen werden. Dabei kommt erwartungsgemäß China eine große Rolle zu. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt in der Untersuchung von Standortfaktoren und ihrer Wirkung auf Unternehmensentscheidungen. Erste Ergebnisse wurden auf dem China-Workshop der Kyōto Gakuen Universität am 22. Oktober 2003 vorgestellt.

Die Beziehungen zwischen Japan und Korea fokussiert in größerer Bandbreite der von Isa Ducke und Sven Saaler herausgegebene Band 36 der Monographienreihe mit dem Titel *Japan und Korea auf dem Weg in eine gemeinsame Zukunft – Aufgaben und Perspektiven*. Die schwierige Nachbarschaft wird darin von Referenten aus beiden Ländern und deutschen Asienwissenschaftlern vor allem in Hinblick auf zukünftige Chancen beleuchtet, nachdem sich in jüngster Zeit die Beziehungen zwischen (Süd-)Korea und Japan beispielsweise im kulturellen Austausch auf erfreuliche Weise intensiviert haben. Betont wird dabei die Bedeutung der regionalen Integration, und die Frage nach einer „Wertegemeinschaft“, einer gemeinsamen (ost-)asiatischen Identität, gewinnt in diesem Kontext neues Gewicht.

Ein Meilenstein im Rahmen des Teilprojekts *Selbstbehauptungsdiskurse in Asien* ist das Erscheinen des gleichnamigen Buches mit dem spezifizierenden Untertitel *China – Japan – Korea*, das in der Monographienreihe an 34. Stelle steht. Den beiden am DIJ tätigen Mitarbeitern Matthias Koch und Sven Saaler oblag in einem Herausgeberteam, dem noch die Sinologen Iwo Amelung und Joachim Kurtz sowie die Soziologin und Koreanistin Eun-Jeung Lee angehörten, die Aufgabe der Koordination. Der Band gibt Einblicke in Geschichte, Hintergründe und gegenwärtige Applikati-

on von Selbstbehauptungsdiskursen in Politik, Medien und Wissenschaft und legt Rechenschaft ab über den konzeptionellen Rahmen des Projekts, das sich im Kontext der Forschung über Globalisierung und regionalistische Identität situiert. Beispielhaft werden einige der vielen möglichen Formationen einer politischen und kulturellen Selbstbehauptung in Ostasien an der Schwelle zum 21. Jahrhundert vorgestellt, wobei sich zeigt, daß diese auf zahlreichen Kanälen und durch verschiedenste Instanzen vermittelten Diskurse stets auch Gegenströmungen hervorrufen. Da diese Diskurse oftmals frühere Selbstbehauptungsdiskurse innerhalb Europas imitieren, ergeben sich zahlreiche Spiegeleffekte zwischen Betrachtern wie Betrachteten.

In zwei Beiträgen von Andrea Germer werden vielfältige inhaltliche, personelle und strukturelle Bezüge zu Asien thematisiert. Dies gilt für ihren Artikel über „Feminist Historiography in Japan: National and International Perspectives“ ebenso wie für ihre Studie *Historische Frauenforschung in Japan: Die Rekonstruktion der Vergangenheit in Takamure Itsues „Geschichte der Frau“* (Josei no rekishi), die als Band 35 der Monographien erschienen ist. Die Geschichtsdeutungen der Theoretikerin und Historikerin Takamure ordnen sich teilweise in den Zusammenhang des aktuellen Themas der nationalen Selbstbehauptungsdiskurse in Asien ein. Germer spricht von der „janusgesichtigen Fähigkeit“ Takamures, einerseits Frauengeschichte in ihren größeren gesellschaftlichen und nationalen Zusammenhang zu stellen und andererseits mit ihrem Postulat einer „weiblichen Kultur“ an einem „vergeschlechtlichten kulturellen Diskurs“ teilzunehmen, der sie besonders während des Zweiten Weltkrieges anfällig für nationalistische und imperialistische Ideologien machte.

Auch in den Study Groups waren übrigens mehrere Veranstaltungen dem Rahmenthema „Japan in Asien“ zuzuordnen, etwa, wenn es, in der Social Science Study Group, um ausländische Arbeitnehmer und die japanische Einwanderungspolitik, um philippinische Arbeiterinnen in Japan oder um die Auseinandersetzungen um den Yasukuni-Schrein ging.

4. Großes japanisch-deutsches Wörterbuch

Im Dezember 2003 wurde wie geplant die Erstbearbeitung aller 110 000 Stichwörter des Wörterbuches abgeschlossen (vgl. *Bulletin* 23, 2003: 14). Für die redaktionelle Überarbeitung und die Vorbereitung zum Druck sind bei erforderlichen vier Redakteursstellen drei weitere Jahre anzusetzen (2004 bis 2006). Voraussetzung zur Einhaltung dieses von der Redaktion (Jürgen Stalph, Katja Caßing) und vom Iudicium Verlag angestrebten Termins (Dezember 2006) ist allerdings die rasche Überwindung des der-

zeitigen personellen Engpasses (zwei unbesetzte Redakteursstellen ab Januar 2004, drei ab Januar 2005).

Eine mehrere hundert Probeinträge enthaltende Broschüre mit genauen Angaben zum *Großen japanisch-deutschen Wörterbuch* und einer Liste der Förderer kann direkt über das Institut oder über das DIJ-Verbindungsbüro in Berlin angefordert werden. Mit einem Stichwortauszug wird das Projekt auch auf der DIJ-Homepage vorgestellt. Im Hause liegt für interessierte Besucher außerdem in kompletter Bearbeitung der Buchstabe A aus (ca. 5 250 Einträge auf 260 großformatigen, zweiseitig gesetzten Seiten).

Als Nebenprodukt der laufenden lexikographischen Arbeit entstand im Berichtszeitraum in Kooperation mit Frau Miki Inoue (Sagamihara) und Dr. Ulrich Lins (DAAD Tōkyō) ein gut 6 800 japanische und deutsche Termini umfassendes *Wörterbuch Deutsch-Japanisch, Japanisch-Deutsch. Begriffe aus Wissenschaft und Hochschule*. Das Erscheinen dieser vom DAAD herausgegebenen Publikation fiel auf den 25. Jahrestag der Gründung der DAAD-Außenstelle Tōkyō.

5. DIJ Forum und Study Groups

Auch im Jahr 2003 waren das DIJ Forum und die in der Regel einmal monatlich stattfindenden Study Groups bedeutsam für den wissenschaftlichen Austausch, die Kontaktpflege und die Öffentlichkeitsarbeit des Instituts. Die Study Groups verstehen sich als informelle Foren für junge Wissenschaftler und Doktoranden aus den Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Hier werden von Nachwuchswissenschaftlern laufende Forschungsarbeiten präsentiert und zur Diskussion gestellt. Immer wieder aber nutzen auch etablierte Forscher diesen Rahmen, um zur Publikation anstehende Arbeiten einer eingehenden Diskussion auszusetzen oder Arbeitshypothesen im engagierten Fachgespräch zu testen. Dabei kommt dem DIJ in der in viele *gakubatsu* bzw. „Schulen“ aufgesplitterten akademischen Landschaft Japans sein gewissermaßen exterritorialer akademischer Status zugute.

Mit insgesamt zehn Terminen war die von Sven Saaler organisierte **History and Humanities Study Group** das produktivste der Study-Group-Foren. (Die Referenten und Titel werden jeweils im Veranstaltungsteil dieses Bulletins aufgelistet.) Harald Conrad und Isa Ducke übernahmen die Organisation und konzeptionelle Gestaltung der **Social Science Study Group**, die in diesem Jahr mit sieben Sitzungen den fachlichen Austausch unter Politik-, Verwaltungs- und Sozialwissenschaftlern belebte. Die von René Haak und Andreas Moerke betreute **Business and Economics**

Study Group bot in sechs Sitzungen ein breites Spektrum an aktuellen volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen.

In der Kollegreihe **DIJ Forum** nutzen wir Kontakte zu namhaften Wissenschaftlern und die zeitweilige Anwesenheit international ausgewiesener Forscher in Tōkyō, um durch die Einladung zu einem Vortrag in englischer Sprache Referenten und ein je nach Thema sich aus Fachleuten und einer breiteren interessierten Öffentlichkeit zusammensetzendes Publikum miteinander und mit dem DIJ in Kontakt zu bringen. Häufig ergeben sich Bezüge zu unseren Forschungsschwerpunkten, doch der Horizont der Präsentationen ist bewußt weit gesteckt und soll die japanbezogene und die vergleichende Forschung als bunte Palette darstellen. Mit Referenten aus Japan, den Vereinigten Staaten, Kanada, Australien und Deutschland bot das DIJ auch in diesem Jahr wieder eine attraktive Auswahl an Themen, die uns zahlreiche Besucher bescherte. An insgesamt neun Terminen fanden folgende Vorträge statt: Den Auftakt machten am 10. Februar 2003 Ulrike Schaede (University of California at San Diego) und Seki Takaya (J-IRIS und Reitaku University) mit einem Vortrag über *The Two Faces of the Japanese Economy*. Patricia J. Graham (University of Kansas) führte am 22. April 2003 in das Thema *The Japanese Sencha Tea Ceremony: History, Aesthetics and Accoutrements* ein. Paul Schalow (Rutgers University) sprach am 20. Mai 2003 über *Lover of Women and a Friend of Men: A Poetics of Courtly Male Friendship in Heian Japan*. Nach diesen kulturwissenschaftlichen Beiträgen folgten zwei Vorträge aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften. Horaguchi Haruo (Hōsei University) referierte am 29. Mai 2003 über *Japanese Foreign Direct Investment in China: From Export-oriented Production to Domestic Marketing*, und Inoki Takenori vom Nichibunken behandelte das Thema *College Graduates in Japanese Industries*. Der erste sprachwissenschaftlich ausgerichtete Vortrag im Rahmen dieser Reihe behandelte ein ausgesprochen anwendungsorientiertes Thema. Viktoria Eschbach-Szabo (Universität Tübingen) stellte am 2. Oktober 2003 unter dem Titel *Japanese Linguistics and Car-Navigation Technology* ein gemeinsam mit der Wirtschaft durchgeführtes Projekt vor. Am 23. Oktober 2003 folgte Sharalyn Orbaugh (University of British Columbia) mit einem Vortrag über *General Nogi's Wife and the Gender of the Modern Nation*, und die letzten beiden Beiträge galten wieder Wirtschaftsthemen. John Benson (University of Melbourne) lieferte am 20. November 2003 Einblicke in *The Japanese Company: Management, Unions and Financial Performance*, und Dennis Tachiki (Tamagawa University) beantwortete mit seinem Vortrag am 9. Dezember 2003 die Frage: *Does E-Commerce Create a Level Playing Field? The Cases of Germany and Japan*.

6. Kooperationen

Mit jedem Jahr seiner Existenz wächst das Netzwerk an Kontakten, in die das DIJ vor Ort sowie international eingebunden ist. Dies entspricht seiner exponierten Stellung und seinem Satzungsauftrag der Forschung im Gastland und der Vermittlung deutscher, japanischer und internationaler Forschung, und hierin zeigt sich auch der besondere Sinn eines im Ausland angesiedelten Instituts. Schon die Kooperationspartner der aufgezählten Veranstaltungen und die Mitherausgeber und -autoren der Publikationen belegen Fülle und Vielfalt der Kontakte. Häufig handelt es sich um längerfristige Zusammenarbeit, weshalb hier auf die ausführliche Darstellung im Teil „Kooperationen“ des letzten Institutsberichts (*Bulletin* 23, 2003: 16–19) verwiesen sei, wo die wichtigsten derzeitigen Arbeitsbeziehungen aufgeführt werden. Die folgenden Hinweise sind daher lediglich als punktuelle Ergänzungen sowie als Beispiele zu verstehen, da eine umfassendere Aufzählung einen sinnvollen Umfang dieses Teils leicht übersteigen würde.

Seit 1. April 2003 nimmt Sven Saaler an einem Forschungsprojekt (kyōdō kenkyū) des **International Research Center for Japanese Studies (Nichibunken)** in Kyōto teil, einer Institution, mit der das DIJ schon seit seinen Anfangsjahren zusammenarbeitet. Das Projekt, organisiert von Inoki Takenori (Nichibunken und Universität Ōsaka), dient der Untersuchung des Stellenwertes gesellschaftlicher Gruppierungen und sozialer Netzwerke im Japan der Zwischenkriegszeit.

Auf institutioneller Ebene ist, nach der Vereinbarung mit dem Institut für Asienkunde, Hamburg im Jahr 2002, im Berichtsjahr ein weiterer Kooperationsvertrag geschlossen worden: Die **École Française d'Extrême-Orient** (French Institute for Far-Eastern Studies, EFEO) ist mit ihrem in Kyōto angesiedelten Zentrum ein gewissermaßen natürlicher Partner des DIJ im gesamteuropäischen Rahmen. Zwar überschneiden sich die Arbeitsgebiete beider Institutionen nur am Rande – das Zentrum in Kyōto konzentriert sich auf die Erforschung ostasiatischer religiöser Traditionen –, im Bereich des Wissenschaftler austauschs und der Unterstützung der europäischen Ostasienforschung liegen jedoch wichtige gemeinsame Ziele. Eine ähnliche Vereinbarung mit der **Scuola Italiana di Studi sull'Asia Orientale** (Italian School of East Asian Studies, ISEAS) ist in Vorbereitung. Wie das EFEO liegt dieses unter der Verwaltung des Istituto Italiano per l'Africa e l'Oriente (IsIAO) und der Università degli Studi di Napoli „L'Orientale“ stehende Institut in Kyōto in unmittelbarer Nachbarschaft der Universität Kyōto.

Ein weiterer Kooperationsvertrag soll mit dem **Institute for Research in Humanities** (Jinbun kagaku kenkyūjo) der **Universität Kyōto** abgeschlossen werden, einer der führenden Institutionen Japans im Bereich der

Geistes- und der Sozialwissenschaften. Diese Einrichtung, 1929 als sinologisches Forschungszentrum gegründet und seit seiner mehrfachen Erweiterung der Aufgabe gewidmet, die Kulturen und Gesellschaften der Welt systematisch zu erforschen, hat bereits einer Reihe von internationalen Institutionen im Bereich der Ostasienforschung eine besondere Kooperation angeboten, die sich auch auf die Nutzung ihrer Räumlichkeiten erstreckt. Das DIJ würde mit einer solchen Vereinbarung die Möglichkeit erhalten, stärker im Kansai-Raum präsent zu sein und Wissenschaftler zeitweise zu Rechercheaufgaben und im Zusammenhang mit gemeinsamen Projekten dort, ausgestattet mit der entsprechenden Infrastruktur, einzusetzen.

Mit diesen entweder bereits abgeschlossenen oder kurz vor dem Abschluß stehenden Vereinbarungen vernetzt sich das DIJ weiter auf europäischer Ebene sowie in der akademischen Landschaft des Gastlandes.

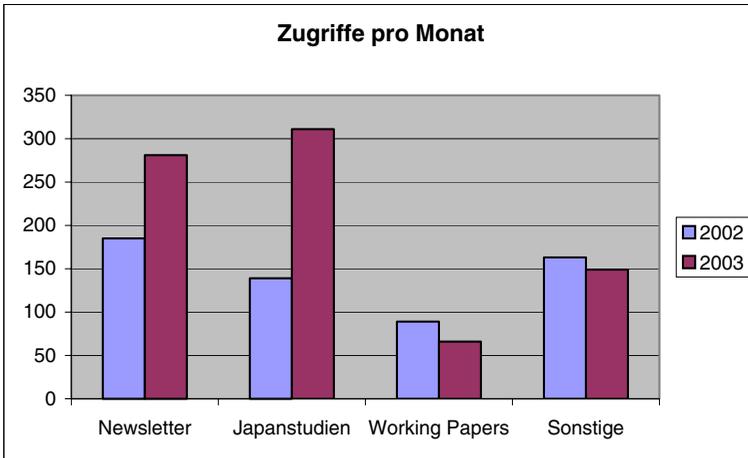
Für die gute Sichtbarkeit und Vernetzung des Instituts spricht schließlich, daß uns immer mehr Anfragen bezüglich eines Praktikums am DIJ erreichen. Zwar können wir zu unserem Bedauern ein solches Praktikum weder durch ein Wohnungsangebot noch in anderer Form finanziell unterstützen, doch haben im Berichtszeitraum drei Studierende, die erstmals auch in einer entsprechenden Rubrik in diesem Bulletin aufgeführt werden, die Arbeit des DIJ tatkräftig unterstützt und dabei zugleich wichtige eigene Erfahrungen sammeln können.

7. Das DIJ im Internet

Für die Außenwirkung des DIJ wird die Homepage immer wichtiger. Schon vor ihrer gründlichen Überarbeitung im Jahre 2002 wurde sie von amerikanischen Fachgesellschaften der Ostasienwissenschaften als besonders nützlich eingestuft. Im Jahr 2003 erlebte sie einen erfreulichen Zuwachs an Besuchern. So stieg die Zahl der Zugriffe von 2 700 pro Monat auf nunmehr gut 10 000.

Insbesondere die ins Internet gestellten DIJ-Publikationen fanden erhöhte Aufmerksamkeit. So verdoppelten sich die Zugriffe auf den *DIJ Newsletter*. Das größte Besucherinteresse galt den im Volltext beziehbaren Artikeln aus dem Jahrbuch *Japanstudien*.

Im Internet sind Informationen zum DIJ und Arbeitsergebnisse schnell und weltweit greifbar. Wie praktisch dieses Medium ist, zeigt sich gerade angesichts der Zeitverschiebung zwischen den Kontinenten: Mehr als zwei Drittel aller Besucher nutzen die DIJ-Homepage zwischen 18.00 und 9.00 Uhr Tōkyōter Zeit. Leser der Internet-Version des *DIJ Newsletter* sind sogar in der Mongolei anzutreffen. So nahmen neulich Mitglieder des Klubs der deutschen Sprache „Johannes Gutenberg“ aus Ulaanbaatar in eindrucksvoll gewandtem Deutsch mit dem DIJ Kontakt auf.



8. Ausblick

Stetigkeit und Dynamik bestimmen idealerweise die Arbeit eines Instituts wie des DIJ. So überkreuzt sich wie stets die Nachbereitung von Veranstaltungen mit der Planung neuer Projekte und Konferenzen. Unter „Nachbereitung“ ist insbesondere die oftmals sehr zeitaufwendige Herausgabe von Konferenzbänden zu verstehen, die ja mehr sein soll als reine Dokumentation. Vielmehr gilt es in vielen Fällen, nach einer gründlichen redaktionellen Bearbeitung durch die Herausgeber die Beiträge übersetzen zu lassen und gegebenenfalls weitere Aufsätze einzuwerben, um eine inhaltlich wirklich abgerundete Publikation zu erhalten, die es verdient, in die Monographienreihe aufgenommen zu werden.

Die Vorbereitungen für den Band zur *Panasianismus*-Konferenz, herausgegeben von Sven Saaler, sowie für den Band *Managing Globalisation*, herausgegeben von René Haak und Dennis Tachiki, sind bereits weit gediehen. Gemeinsam mit Klaus Bellmann arbeitet René Haak an einer Buchpublikation mit dem Titel *Management in Japan – Herausforderungen und Erfolgsfaktoren für deutsche Unternehmen in dynamischer Umwelt*. Andreas Moerke bearbeitet gegenwärtig sowohl einen Konferenzband zum Thema *Neue Technologien und Unternehmensstrukturen* als auch eine Monographie über *Japans Zukunftsindustrien*. Ebenfalls noch im Jahr 2004 soll von Harald Dolles eine Studie zum Thema *Vertrauen in internationalen Kooperationen – Fallstudien chinesisch-deutscher Joint ventures* erscheinen.

Neben diesen überwiegend aus DIJ-Konferenzen hervorgegangenen Buchprojekten stehen mehrere von außen eingeworbene Publikationen, die das thematische Spektrum der DIJ-Reihen erweitern. Mehrere davon

fallen in den Bereich der deutsch-japanischen Beziehungen, das mittlerweile auch durch die Publikationsreihe sichtbarer geworden, im Satzungsauftrag verankerte Arbeitsgebiet des DIJ. Doch die folgenden Buchprojekte hätten den Rahmen der Reihe *Japan und Europa. Historische Beziehungen und vergleichende Studien* gesprengt. Band 37 der Monographienreihe bringt die Japan-Briefe des Meiji-Deutschen Ernst Delbrück, 1887 bis 1889, herausgegeben von Gernot Menke. Band 40 wird, in der Bearbeitung durch Sebastian Conrad und Matthias Koch, die Briefe von Johannes Justus Rein zwischen 1873 und 1875 dokumentieren und kommentieren. Schließlich wird in der Reihe der Bibliographischen Arbeiten als Band 8 die von Michael Rauck erstellte umfangreiche Bibliographie *Deutsche in Japan* erscheinen.

Ein weiteres Mammutwerk in der Reihe der Bibliographischen Arbeiten aus dem Deutschen Institut für Japanstudien ist die von Matthias Koch erstellte zweisprachige, japanisch-deutsche Zusammenstellung über *Sondersammlungen in japanischen Bibliotheken*, die als Band 9 zu Beginn des Jahres abgeschlossen werden konnte. Um den Buchumfang nicht vollends zu sprengen, wurden zwei Versionen dieses Werks erstellt. In der umfangreicheren Datenbank-Fassung finden die Leser zusätzliche Erläuterungen zu den Sammlungen. Doch wir setzen darauf, daß der Band auch als Buch in keiner mit Japan befaßten Forschungsbibliothek fehlen darf.

Junko Ando, Irmela Hijjya-Kirschnereit und Matthias Hoop schließlich bearbeiten Band 10, eine Bibliographie über *Japanische Literatur im Spiegel deutscher Zeitungskritik*.

Mit einem Werk des Sozialtheoretikers Johann Arnason über *Civilizations in Dispute* als Band 38 der Monographienreihe und Axel Berkofskys Titel *Neue amerikanisch-japanische Leitlinien für Verteidigungskooperation*, der die Nummer 41 trägt, wird das Spektrum der Reihe im Jahr 2004 noch einmal erweitert.

Die aufgezählten Titel betreffen jene Buchpublikationen, mit deren Erscheinen im Jahre 2004 gerechnet werden darf. Daß sich weitere Titel in Vorbereitung befinden, versteht sich von selbst.

An vom DIJ geplanten und ausgerichteten Veranstaltungen wird auch im Jahre 2004 kein Mangel herrschen. Wie in den letzten Jahren legen wir dabei Wert darauf, nicht nur in Japan in enger Zusammenarbeit mit den Institutionen vor Ort zu agieren, sondern auch in Deutschland die Arbeit des Instituts vorzustellen. Den Auftakt machten mehrere Veranstaltungen der Wirtschaftsabteilung, die sich im Januar in Zusammenarbeit mit der IHK Augsburg, der TU Berlin und der Universität Duisburg-Essen sowie der Niederrheinischen IHK an drei Orten mit den Themen „Umbruch von Markt- und Industriestrukturen“, zur „japanischen Automobilindustrie“ sowie zur „Automobilindustrie in Japan und China“ präsentierte.

Im Februar folgt ein Internationales Symposium in Zusammenarbeit mit der IHK Tōkyō zum Thema „Changing Corporate Governance Systems – Germany and Japan in Comparison“. Der März steht im Zeichen eines Workshops über „Current Trends in the Studies on New Religious Movements“. Gemeinsam mit der Sophia Universität wird im März eine Veranstaltung mit dem Titel „The Centennial of a Historical Watershed: Legacies of the Russo-Japanese War 1904–05“ die Auswirkungen und langfristigen Konsequenzen des russisch-japanischen Kriegs beleuchten. Im Juni steht ein internationales Symposium über „Gender and Nation: Historical Perspectives on Japan“ an. Zum Abschluß des Projekts „Asiatische Selbstbehauptungsdiskurse“ soll im Spätherbst eine Tagung an der Fudan Universität in Shanghai stattfinden. Zu all diesen sowie weiteren Veranstaltungen finden sich wie gewohnt ausführliche Informationen auf unserer Homepage.

Sechs Vorlesungen sind allein für die erste Jahreshälfte in der Reihe DIJ Forum vorgesehen. Dabei wird es in diesem Rahmen auch eine neue Variante geben. Ging es nämlich bisher in erster Linie darum, etablierte Wissenschaftler von internationalem Renommee zu präsentieren, sollen nun auch von Fall zu Fall hervorragende jüngere deutsche Wissenschaftler Gelegenheit erhalten, sich mit ihrer Forschung vorzustellen. Der Februartermin ist jedoch auch in anderer Hinsicht eine Premiere, denn Philipp Osten, der 2003 das erstmals vergebene Akademiestipendium der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften erhielt, wird seinen Vortrag über den Tōkyōter Kriegsverbrecherprozeß und das Völkerstrafrecht in japanischer Sprache halten. Wir hoffen, mit gelegentlichen Vorträgen in der Sprache des Gastlandes – bisher fanden alle DIJ-Forums-Vorträge auf englisch statt – vermehrt auch ein japanisches Publikum an das DIJ heranzuführen.

Unsere Planungen erstrecken sich wie immer über einen längeren Zeitraum. Besonderen Einsatz verlangt dabei das Jahr „Deutschland in Japan 2005/2006“. Vom Frühjahr 2005 bis zum Frühjahr 2006 wird sich Deutschland in Japan verstärkt als aktiver Wirtschaftspartner, als traditionsreiches Kulturland und als moderner Bildungs-, Forschungs- und Investitionsstandort vorstellen. Das DIJ war in der Planungsphase bereits intensiv in die von der Deutschen Botschaft vor Ort koordinierten Vorbereitungen eingebunden. Mit fünf vorgesehenen größeren internationalen Konferenzen, einer Serie von drei Symposien, deren vollständige Finanzierung durch zwei internationale Unternehmen übrigens schon gesichert ist, und einer Ausstellung wird das DIJ nach heutigem Stand im Vergleich zu „normalen“ Jahren mindestens den doppelten Umfang an Aktivitäten anbieten können. Zudem soll in diesem Rahmen auch das *Große japanisch-deutsche Wörterbuch* herausgehoben präsentiert werden. Das DIJ hat dar-

über hinaus den deutschen Fachgesellschaften für Japanforschung seine Kooperation und Unterstützung angeboten, u. a. durch die Einrichtung einer Rubrik „Das Bild der deutschen Wissenschaft von Japan“ auf seiner Homepage, wo in japanischsprachigen Aufsätzen zu verschiedenen Themen deutsche Forschende ihre Sicht auf ihren (japanbezogenen) Forschungsgegenstand wiedergeben könnten. Und schließlich plant das DIJ, seine Bandō-Sammlung, ein Konvolut an Primärquellen aus dem Kriegsgefangenenlager Bandō (siehe *DIJ Newsletter* 5 vom Oktober 1998), als Beitrag zum Deutschlandjahr in Japan ins Netz zu stellen. In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, daß diese Sammlung, die das Leben von deutschen Kriegsgefangenen in Japan während des Ersten Weltkriegs dokumentiert, immer wieder nachgefragt wird. Eine Internet-Version ermöglicht es, mit dem Material intensiv und ortsunabhängig zu arbeiten, was um so wünschenswerter erscheint, als dieses einen weitgehend unerforschten und zugleich auch in menschlicher Hinsicht sehr faszinierenden Teil der deutsch-japanischen Geschichte repräsentiert.

In personeller Hinsicht zeichnet sich das Jahr 2004 wie das Vorjahr durch nur geringe Fluktuation aus. Mit Beginn des Jahres übernahm Sven Saaler die Leitung der Geisteswissenschaftlichen Abteilung. Acht neue Stipendiaten werden nach und nach die gegenwärtig am DIJ arbeitenden ablösen.

Im September 2004 endet die insgesamt achtjährige Dienstzeit der gegenwärtigen DIJ-Direktorin. Ein neues Direktorat wird neue Arbeitsthemen und disziplinäre Schwerpunkte setzen. Am 1. Juli soll in einem Festakt in Anwesenheit des deutschen Botschafters, hochrangiger Repräsentanten des Ministeriums für Bildung und Forschung, der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (D.G.I.A.) sowie der japanischen Öffentlichkeit die offizielle Verabschiedung sowie die Begrüßung des Nachfolgers stattfinden. Wir hoffen sehr, daß der künftige Direktor, der zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts noch nicht feststand, am 1. Oktober die Zügel übernehmen können. Doch ist ein glatter Übergang in die neue Ära in jedem Fall gesichert: Der Stellvertretende Direktor, die wissenschaftlichen Mitarbeiter, die Verwaltung und die Ortskräfte sind bestens aufeinander eingespielt. Das Institut weiß sich in der Stiftung D.G.I.A. gut aufgehoben und durch seinen Beirat wirkungsvoll unterstützt. Wie es einer „gestandenen Institution“ geziemt, wird das DIJ auch künftig in einem positiven Sinne Wandel und Kontinuität zugleich verkörpern.

Tōkyō, im Februar 2004

Irmela Hijiya-Kirschmer